

ciscanum, *Breviarium Franciscanum* u. a., S. 33–40, 187–202, 234–238) und der Kommentar des Nicolaus Trevetus zu Senecas *Troades* (S. 219–221). Besondere sprachgeschichtliche Bedeutung kommt einem Fragment der ältesten Hs. des *Servatius* von Heinrich von Veldeke aus dem 2. Viertel des 13. Jh. (S. XXIV, 103–109) zu. E. hat ein wissenschaftlich hochwertiges Werk vorgelegt, welches unzweifelhaft den bisherigen Kenntnisstand, vor allem zu den Rechtshss., bereichert und präzisiert. Damit wird der Forschung „weitgehend neues, bislang unbekanntes Material zur Verfügung gestellt“ (S. X). Zudem handelt es sich hier um ein eindrucksvolles Beispiel der Überlieferung ma. Hss. durch ein und in einem Gericht, das die umfangreichste und wichtigste Gerichtsbibliothek des Deutschen Reichs besaß.

Heiner Lück

Peter KAMBER / Mikkel MANGOLD, Katalog der mittelalterlichen Handschriften des Franziskanerklosters St. Maria in der Au Luzern und der kleinen Provenienzen in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. Katalog der mittelalterlichen Handschriften im Staatsarchiv Luzern, im Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner Luzern und in den Kapuzinerbibliotheken Luzern und Sursee, Basel 2019, Schwabe Verlag, 480 S., Abb., ISBN 978-3-7965-3974-9, EUR 94. – Nach einem ersten Katalogband von 2013, der sich mit den Hss. des Zisterzienserklosters St. Urban beschäftigte (vgl. DA 73, 268f.), schließt dieser Band das von 2008 bis 2017 laufende Projekt zur Erschließung der Hss. der Zentral- und Hochschulbibl. Luzern ab. In konsequenter Tiefenerschließung werden hier Hss. beschrieben, die sich ehemals in der Klosterbibliothek der Franziskaner St. Maria in der Au Luzern (72 Hss.), in der Bürgerbibliothek (16 Hss.) und der Kantonsbibliothek (18 Hss.) befanden. Dazu kommen 8 Hss. unterschiedlicher Provenienz (Staatsarchiv Luzern, Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner, die Kapuzinerbibliotheken Wesemlin [Luzern] und Sursee), die nicht zum eigentlichen Bestand der Zentral- und Hochschulbibl. Luzern gehören, aber dennoch wegen ihrer Nähe zum Franziskanerkloster St. Maria oder aufgrund ihrer geringen Chance auf eine eigenständige Katalogisierung den Katalog ergänzen. Bei den Hss. handelt es sich zum größten Teil um lateinische Hss. aus dem 13.–16. Jh., wobei ca. 90 % aus dem 15. Jh. stammen. Das älteste beschriebene Stück ist ein Fragment (Frg 2, Ink 330 4^o) aus dem späten 8. Jh., das Teile aus dem 12. und 13. Buch der *Moralia in Iob* Gregors des Großen überliefert. Die umfangreiche Einleitung (S. 9–55) informiert detailliert über die Genese der einzelnen Bestände der Zentral- und Hochschulbibl. Luzern, die Bestandsgeschichte der Hss. unterschiedlicher Provenienz und enthält zahlreiche Abbildungen. Erschlossen wird der Band durch ein Namen-, Orts- und Sachregister sowie ein eigenes Initien-Register. Einen weiteren Anhang bildet eine Übersicht über die verschiedenen Stempel, mit denen die Luzerner Bibliotheken ihre Hss. für sich reklamierten. Der Band überzeugt mit seiner detaillierten Erschließung der Hss., einziges Manko bleibt die Dopplung der Seiten 61–64.

J. D.

Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, Bd. 4 (Bestandsliste). Hs I 351 – Hs I 490, beschrieben von Gerhard LIST, mit Ergänzungen von An-